



## **Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz**

---

### **Jahresbericht für die Jahre 1999/Anfang 2000**

---

#### **Für die Integration von Minderheiten - gegen Rassismus und Antisemitismus - Die Arbeit der Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz (GMS)**

Seit bald zwanzig Jahren verfolgt die Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz (GMS) zwei Ziele: Als Fürsprecherin vertritt sie diskriminierte Minderheiten gegenüber Behörden und Öffentlichkeit. Als Anregerin und Unterstützerin von konkreten Projekten fördert sie die Integration von Menschen aus anderen Ländern, Kulturen und Religionen.

1999/2000 stand der Einsatz für die Kriegsflüchtlinge aus dem Kosovo im Vordergrund. Ein Aufruf für die grosszügige Aufnahme der Flüchtlinge wurde in wenigen Tagen von Hunderten von Schweizerinnen und Schweizern unterzeichnet. Zu Beginn des Jahres 2000 unterstützte die GMS die positiven Massnahmen zur Rückkehr der Flüchtlinge nach dem Kosovo. In Eingaben an Bundesrätin Ruth Metzler und an Regierungsrätin Rita Fuhrer wies sie aber auch auf besondere Schicksalsgruppen hin, denen zum jetzigen Zeitpunkt die Rückkehr nicht zugemutet werden kann: Familien mit Kindern aus schwerst zerstörten Gebieten, alleinerziehende Mütter und Frauen, die nicht in ihr angestammtes familiäres oder dörfliches Umfeld zurückkehren können, Angehörige von ethnischen Minderheiten wie Roma und Albanischstämmige aus Südserbien. In Zusammenarbeit mit dem Pestalozzianum Zürich ermöglichte die GMS die Durchführung zweier Weiterbildungskurse für albanisch sprechende Lehrpersonen in der Schweiz, welche Flüchtlingskinder unterrichten oder den längerfristig in der Schweiz lebenden Kindern Unterricht in heimatlicher Sprache und Kultur erteilen. Wie wichtig diese Weiterbildung für die Begegnung mit schweizerischer Schulkultur war, zeigte die Auswertung: "Der Kurs war ein guter Regen in der Wüste". "Ich habe neue Ansichten über Unterrichtsformen und Lehrmethoden erhalten."

Wichtig ist der GMS, dass auch den Anliegen der schon länger bei uns ansässigen Minderheiten Rechnung getragen wird. Die Veranstaltung "Begegnung mit unseren muslimischen Nachbarn" unterstricht die Notwendigkeit, auch in Zürich einen Friedhof für Muslime zu schaffen, wie das in Bern und Basel bereits der Fall ist. Auch der Abbau von Diskriminierung bei der Einbürgerung ist dringend. Nachdem die Bergier-Kommission bekanntgegeben hat, dass der Bericht über das Schicksal der Sinti, Roma und Jenischen während des Zweiten

Weltkrieges fertiggestellt sei, setzte sich die GMS für eine rasche und vollständige Publikation ein, auch wenn sie weiss, dass diese verschwiegene, dunkle Geschichte schwer zu ertragen ist.

Zwei unerwartete Ereignisse sind für die Arbeit der GMS erfreulich: Die Schweizer Bischofskonferenz stellt sich mit ihrer "Erklärung zum Verhalten der katholischen Kirche in der Schweiz zum jüdischen Volk während des Zweiten Weltkrieges und heute "der "negativen Bilanz unserer jüngsten Kirchengeschichte". Die schonungslose Analyse und die klaren Konsequenzen im Blick auf die Gegenwart sind eindrücklich: "Wir müssen den rassistischen und anderen Formen von Menschenverachtung überall entgegentreten, wo immer sie auftreten". Diese Erklärung führte zur Aussprache einer Delegation der GMS mit den Spitzen der Bischofskonferenz. Dabei wurde eine fallweise Zusammenarbeit in konkreten Projekten ins Auge gefasst.

Auch die Chronologie "Rassistische Vorfälle in der Schweiz" für das Jahr 1999 wurde wiederum an ca. 7'000 Adressaten versandt. Dabei handelt es sich Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Geistliche der verschiedenen Religionen und Parlamentarier von Bund und Kantonen, sowie an alle Medien. Interessanterweise steigt das Interesse an dieser Publikation samt den darin enthaltenen Wertungen von Jahr zu Jahr.

Es wird auch an verschiedenen grossen Projekten gearbeitet. Das eine ist die Organisation einer Lehrertagung im Frühjahr 2001 mit dem Titel "Gewalt an den Schulen". Das andere ist die Beteiligung an einem Grossprojekt "Woche der Toleranz, bzw. des Respekts" an der Expo 2002.

Im November 1999 wurde die GMS mit dem in Zug verliehenen Doron-Preis ausgezeichnet für die "unermüdliche Arbeit und das Engagement der GMS, wenn es darum geht, sich in der Schweiz für die Rechte aller Minderheiten einzusetzen". Die Preissumme von CHF 10'000.— ermöglicht der GMS besondere Projekte zugunsten von Minderheiten.

Das Fazit der Erfahrungen der GMS: Der Einsatz für die Integration und Respektierung der Minderheiten gehört heute immer dringender zu den Aufgaben aller Schweizerinnen und Schweizer guten Willens.

Werner Kramer, Zürich  
Präsident der GMS